

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Kurz für Nachdruck: 20 011.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 35/40.
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schiffsfrachten werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen. — An- und Verkauf von Wertpapieren. — Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren. — Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren. — An- und Verkauf fremder Geldsorten. — Scheckverkehr.

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft — Schlachthofring 7
Wettlinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln. — Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete. — Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlfächern unter Verschluss des Mieters und Mitverschluß der Bank.

Scheitern feindlicher Angriffe an der Somme und Maas.

Die Türken an der Ostfront. — Ein englisch-französischer Kriegsrat. — Verluste der englischen Handelsflotte. — Englands Vorgehen gegen die Neutralen. — Erbitterte Stimmung in Irland. — Rußland und Schweden. — Der Rechtsstreit um den „Appam“.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiépval und dem Fourcaux-Walde, sowie bei Guilleumont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Dvillers und bei Pozières wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen, nördlich von Baginvalle-Petit und bei Guilleumont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen; sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstück ein.

Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux.

Rechts der Maas fand in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Dorfes Thiaumont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Südlich von Leinrey glückte eine deutsche Patrouillen-Unternehmung; es wurden Gefangene gemacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Bei Duboczyn am Strumien, westlich des Nobel-Sees und südlich von Jarecz griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochob-Bogen östlich von Rowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangengenommen; und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troscianiec (westlich von Jaloce) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Rowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Südlich von Jaloce wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterieaktivität nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpaten nahmen wir in fortschreitendem Angriffe südlich von Rabie 700 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Copul fand deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Dojran-Sees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

(W. T. B.) Oberste Seereschleitung.

Die Kriegslage an der Ostfront.

bc. In den heftigen Kämpfen in Galizien und der Bukowina wird der Nbr.-Korr. im Anschluß an den jüngsten Generalsstabbericht unserer Obersten Seereschleitung von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Das Hauptziel aller militärischen Operationen muß letzten Endes stets auf die Vernichtung der feindlichen Seereschmacht gerichtet sein, nur wenn diese endgültig niedergedrungen ist, kann man von einem entscheidenden strategischen Siege sprechen. Eine Hauptvoraussetzung für die Durchführung dieser obersten Grundfahre ist die Distanzierung aller politischen Zwecke und Wünsche der Regierung gegenüber den zwingenden Notwendigkeiten militärischer Erfordernisse. Die Zentralmächte verdanken dem Besolgen dieses Prinzips einen großen Teil ihrer hervorragenden militärischen Erfolge, während im Gegensatz dazu die Durchführung der Entente wieder und wieder durch die Rücksicht auf politische Wünsche die notwendige Einheitlichkeit und Konsequenz ihrer militärischen Operationen vermissen ließ. Ein triftiges Beispiel hierfür bietet der bisherige Verlauf der großen russischen Offensive. Das rändliche Wechseln ihrer strategischen Ziele, das dauernde Abtaufen der 1000 Kilometer langen Kampffront von der Ostsee bis

zu den Karpaten, um an einzelnen schwächeren Stellen lokale Erfolge zu erzielen, alles dies ist ein deutliches Zeichen, wie sehr die russischen Operationspläne mit politischen Absichten und einem freien Lieblingen mit den Neutralen verweben sind. Nachdem sie ihren Vormarsch in der Bukowina und ihren Einbruch in dem Räume von Luzk infolge des verfehlten Widerstandes der tapferen Verbündeten zunächst unterbrechen mußten, haben sie im ständigen Wechsel an vier verschiedenen Brennpunkten der Front ihre Angriffe massiert und versucht, durch die Erreichung eines oder des anderen Eisenbahnknotenpunktes weitere Scheinerfolge zu erzielen, um damit bei ihren Bundesgenossen sowie bei den Neutralen den Eindruck militärischer Überlegenheit zu erwecken.

Zunächst wollten sie Baranowitschi erreichen. Als sie diese Absicht infolge der Tapferkeit der Truppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Banern nach großen Verlusten aufgeben mußten, gingen sie beiderseits von Luzk zu neuen Angriffen über. Diesmal galt es, Rowel im Nordwesten und Lemberg im Südwesten zu erreichen. Unter Aufopferung von ungeheuren Menschenmassen gelang es ihnen, in beiden Gefechtsabschnitten unsere Verteidiger zu einem Stellungswechsel zu zwingen und einzelne Dörfer, darunter Brody, in ihren Besitz zu nehmen. Aber zu eifrig hatten sie diese Fortschritte zu einem großen Siege in ihren Berichten umgehempelt. Die neue Front der Deutschen und Oesterreicher erwies sich durch die hier erfolgte Umgruppierung als außerordentlich gefährlich. Die tagelangen, mit immer frischen Truppen durchgeführten wüthenden Angriffe des Generals Brusilow konnten nirgends mehr zu einem tatsächlichen Erfolge führen, sie schwächten im Gegenteil in ganz ungewöhnlichem Maße die Bestände der feindlichen Reserven und amaran Brusilow zunächst zur Einstellung größerer Infanterieaktionen. Militärisch betrachtet erwies sich also der Frontwechsel der Truppen Hindenburg wiederum als ein äußerst geschickter Schachzug und ein von Erfolge gekröntes Mittel, eine vernichtende Lücke in die russische Seereschmacht zu reißen.

Eine ähnliche Umgruppierung deutscher und österreicher Streitkräfte war durch die überlegenen Angriffe des Generals Leistikopf im Raume zwischen der Bukowina und dem Duleker notwendig geworden. Auch hier konnten sich die Russen rühmen, einen gewissen Geländegewinn erzielt zu haben, aber auch hier ist es ihnen keineswegs gelungen, einen tatsächlichen Sieg über das Gros unserer dort kämpfenden Streitkräfte davonzutragen. Im Gegenteil gelang es dem Erzherzog Karl, die Kräfteverteilung planmäßig und ohne Störung von leiten der russischen Truppen durchzuführen. Nach wie vor finden die auch hier wesentlich durch ihre blutigen Verluste — schätzt man doch die Gesamtverluste der neuen Russenoffensive auf mehr als 750 000 Mann — geschwächten Truppen des Narren den unausweichlichen Widerstand unserer tapferen deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände. Und sie werden mit noch sehr ernsthaften weiteren Verlusten rechnen müssen, ehe sie hier weitere Fortschritte erringen.

Die Türken an der Ostfront.

Wie gemeldet worden ist, sind unlängst größere Transporte türkischer Truppen an die Ostfront abgegangen. Die Türken waren, wie aus dem R. u. K. Kriegspressequartier gemeldet wird, fast durchweg frische, junge Männer zwischen 25 und 35 Jahren. Fast alle stammen aus den asiatischen Provinzen. Es sind viele Kraber unter ihnen. Einige hatten bereits am Suezkanal oder auf Gallipoli gekämpft. Manche von den türkischen Soldaten sprechen einige Brocken deutsch, und fast allen sind von ihrer Ausbildung her die deutschen Kommandoworte vertraut. Die Unterstützung der Türken ist funktionslos und bequeme. Die merkwürdigen orientalistischen Spaten und leichten Tornister fallen auf.

Rasputin.

Wie die Moskauer Zeitung „Ruskoje Slowo“ meldet, hat der russische Minister des Innern durch ein Gebetszirkular der gesamten russischen Presse verboten, irgendwelche Angriffe gegen den Wundermönch Rasputin zu richten.

Rußland und Schweden.

(Schwedisches Telegraphen-Bur.) Die schwedische Regierung hat die Antwort der russischen Regierung auf den Einbruch anlässlich der Torpedierung des deutschen Dampfers „Surtia“ und des Versuchs des Torpedierung des deutschen Dampfers „Elsa“ erhalten. Die russische Regierung teilt darin mit, daß die Kommandanten der betreffenden Unterseeboote irrtümlich geglaubt hätten, daß die deutschen Dampfer sich außerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes befunden hätten. Die russische Regierung spricht in beiden Fällen ihr Bedauern über die Verletzung der Neutralität Schwedens aus. Der Befehlshaber der russischen Flotte hat außerdem den Offizier, der im Falle der „Surtia“ es an Umficht setzen ließ, seines Kommandos entsetzt. Die russische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die schwedische Regierung einsehen werde, wie viel der russischen Regierung daran liege, alles zu vermeiden, was die Neutralität Schwedens verletzen könne. (W. T. B.)

Ein englisch-französischer Kriegsrat.

(Agence Havas.) Lord George hatte am Freitag früh mit Irland eine lange Besprechung, an der Minister Macquies und Thomas, sowie Joffre und Castele-nau teilnahmen. Der Austausch der Ansichten ergab eine völlige Uebereinstimmung der beiden verbündeten Regierungen über die Fragen, die sich auf den Gang der gemeinsamen militärischen Operationen beziehen. (W. T. B.)

Die Offensive flucht.

Eine Note des französischen Kriegsministeriums vom Donnerstag abend besagt: Auf unserer Front ist Ruhe eingetreten. Die in den Operationen festgestellte Verlangsamung wird nach den zurückliegenden großen Tagen der Anstrengung schon eine genügende Erklärung sein; sie ist aber auch auf die zur Feststellung der Artilleriewirkung höchst ungünstige Wetterlage zurückzuführen. Seit gestern meldet man daher an der Somme nur sekundäre militärische Erfolge. Die Engländer dehnten ihr langames und vorsichtiges Vorrücken auf dem Plateau von Pozières aus. Sie halten gegenwärtig alle die für das weitere Vorrücken kommenden notwendigen Stellungen. Sie müssen jedoch zunächst ihre Eroberungen ausbauen, ehe sie neue Angriffe vorbereiten können.

Das flücht wie eine Entschuldig und nicht sehr zu verlässlich.

Veränderungen in französischen Kommandostellen.

Wie die Pariser Blätter melden, sind in den oberen französischen Kommandostellen größere Veränderungen vorgenommen worden. Der Kommandeur einer Division wurde durch einen Brigadegeneral ersetzt. Außerdem wurden 17 Brigadegenerale in Reserveabteilungen versetzt und in der Wehrzahl durch Obersten ersetzt.

Die Minderheit der französischen Sozialisten.

hat ihre vom Nationalkongreß der Sozialisten nicht angenommene und vom Senfor zur Veröffentlichung in der französischen Presse nicht zugelassene Friedensresolution in einer besonderen Schrift dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister und dem Armeekommandanten zu geschickt.

Die Handelsverhandlungen der Schweiz.

Die ententefreundliche Berner „Tagwacht“ schreibt zur französischen Note an leitender Stelle: Gibt die Entente nicht nach, so wird nichts anderes übrig bleiben, als mit Deutschland eine Verständigung zu suchen, die den Austauschhandel und insbesondere den Kompensationsdienst auf einen anderen Boden stellt. Ohne eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Schweiz wird es dabei kaum abgehen, aber diese Lösung ist immer noch besser als der Krieg. (W. T. B.)

Das Exil der montenegrinischen Königsfamilie.

Nach einer Meldung des „Temps“ ist die Königin von Montenegro mit den Prinzessinnen Lenia und Vera, sowie dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und seine Familie werden sich vielleicht endgültig in der Umgebung von Paris niederlassen. (W. T. B.)

Der Unterseekrieg.

(Neuter.) Der französische Segler „Annette Marie“, der französische Dampfer „Henry Elia“, der Dampfer „Robert“ und der Dampfer „Santi Bernardo“ aus Glasgow wurden versenkt. Die Besatzung des „Santi Bernardo“ wurde gerettet.

Der „Temps“ meldet aus Toulouse, daß der spanische Dampfer „Ganefogorta-Wendi“, 8061 Tonnen groß, von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboote versenkt wurde. Die Besatzung wurde in Port Vendres gelandet.

Der englische Dampfer „Bacraig“ (?) hat in Maritima die Mannschaft des englischen Dampfers „Imperial“ (8518 Tonnen) gelandet, der kürzlich im Mittelmeer versenkt worden war.

Der dänische Dampfer „Dannevang“, mit aerschnittenerm Holz von Oparanda nach Hull unterwegs, wurde in der Nordsee von einem Unterseeboote torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Aus London wird gemeldet: Der Schoner „Demaris“ wurde versenkt.

„Daily Telegraph“ meldet, daß die beiden Schiffe „Agenda“ und „Preference“ von dem Feinde in Brand geschossen wurden und gesunken sind. (W. T. B.)

Von einem Unterseeboot beschossen.

Der Dampfer „Ascara“ ist in Algier angekommen, nachdem er von einem deutschen Unterseeboot mit 30 Granaten beschossen worden war. Die Ankunft eines französischen Hilfskreuzers veranlaßte das Unterseeboot, zu verschwinden. (W. T. B.)

Verluste der feindlichen Handelsflotte.

Die „Aöln. Zig.“ veröffentlicht eine neue Liste verlorener feindlicher Handelsflotte und bemerkt dazu: Für diese neue Liste der Verluste der feindlichen Handelsflotte haben wir wieder, wie für die früheren,